



Die dreyzehende Predig

An dem

Sonntag Sexagesimæ.

Innhalt:

Der schädliche Geiz.

Die Bäume haben den Dornbusch zum König erwöhlet. Reichthumber seynd spizige Dörner. Geld dem Magnet/welches an sich ziehet/und dem Feuer/welches um sich frisst und unersättlich ist/verglichen. Geld/Maren wie sich ängstigen; Judas/Brüder seynd die Geizige. Käyser Sigismundus wolte sich mit dem Geld nicht betleben. Geld/was es eigentlich seye? Die Geld/Gierige bemühen sich umb das liederliche Geld/mit Hindansetzung aller Gefahr; so gar Sonntag und Feyertäg werden wegen des Gelds entheiliget. Das Geld/nach welchem die Welt/Kinder also begierig seynd/ein Ursach der Verdammnuß/an einem Weibsbild erwiesen/dahero werden alle ermahnet/ihr Herz nicht an das Geld zu hefften.

T H E M A.

Quod autem in spinas cecidit: hi sunt, qui audierunt, & à sollicitudinibus, & divitiis & voluptatibus, euntes suffocantur, & non referant fructum. Luc. 8. 14.

Das aber unter die Dörner siele/seynd diejenige/so das Göttliche Wort zwar anhören/diese gehen hin/und von den Sorgen und Reichthumb/und Bollüsten dieses Lebens/ersticket sie/und bringen keine Frucht.

Num. I.
Judic. 9. 9.
& sequ.

Wacht so viel ist sich zu verwundern / daß die Bäume in
ihrem Wahntag vorgeschlagen haben den Oelbaum /
den Feigenbaum / und den Weinstock / als daß auch
dem Dornbusch die Regierung angetragen worden.
Der Oelbaum hat sich sogleich diese Königliche Würde
und Bürde anzunehmen höchlichst entschuldiget / und
zwar mit dieser vorgewendten Entschuldigung: Nunquid possum de-
serere pinguedinem meam, quā & Dij utantur & homines, &
venire ut inter ligna promovear? wie kan ich meine Feiste
verlassen / deren sich die Götter und Menschen gebrauchen /
und kommen / damit ich unter euch Bäumen et höher wer-
de? der Feigenbaum entschuldigte sich ebenfalls / vorwendend:
Nunquid possum deserere dulcedinem meam, fructusque sua-
vissimos, & ire, ut inter cetera ligna promovear? wie kan
ich meine Süßigkeit verlassen / und meine sehr liebliche
Früchte / und hingehen. Damit ich unter euch zu einem
König aufgeworffen werde? Und also entschuldigte sich auch
der Weinstock / sage so: Wie kan ich meinen Wein verlassen / der
Gott und die Menschen fröhlich machet / daß ich den andern Bäu-
men vorgezogen werde? Nunquid possum deserere vinum meum,
quod iustificat Deum & homines, & inter ligna cetera pro-
moveri? Welten nun der Oelbaum / als auch der Feigenbaum
und Weinstock die Regierungsbürde von sich geschoben / da spra-
chen alle Bäume zu dem Dornbusch: Veni, & impera super nos:
Komme du und herrsche über uns; der Dornbusch sprechte
sich gar nicht / sondern er ließ sich gefallen die Königliche Ehr an-
zunehmen / mit dieser Antwort: Si verè me Regem vobis con-
stitueritis, venite, & sub umbra mea requiescite: Wann
ihr mich mit Ernst zum König über euch bestellet / so kom-
met her und ruhet unter meinem Schatten. Ihr pumpe
Bäume / Stöck und Büschel / warumben / d. h. ihr den spitzigen / aber
nicht spitzindigten Dornbusch / welcher ein Sinnbild der Narr oder
Thorheit ist / euch zu einem König erwählet? warumben nicht den
Ederbaum / das ist ohne das aus euch allen der höchste? warumben
nicht den Citron oder Pomranzenbaum / deren Früchte auf
Käyler und Königlichen Taffeln aufgesetzt werden? warumben nicht
den Apffel oder Birnbaum? u. warum den unfruchtbaren Dorn-
busch? daß ihr dem Oelbaum die Königliche Ehr angetragen / ist
wohl geschehen / dann der Oelbaum ist ein Sinnbild der Clemenz.
Gäng.

Gütigkeit oder Barmherzigkeit. Daß ihr den Feigenbaum mit der Königlichen Würde habt wollen beehren / ist sehr löblich / dann der Feigenbaum ist ein Sinnbild der Freygebigkeit. Und daß ihr den Weinstock auch in die Wahl gezogen / und zu einem Regenten über euch habt aufgeworffen / ist sehr ruhmwürdig / sintemahlen der Weinstock ein Vorbildung ist Christi des Herrn / als welcher von sich selber bekennet: Ego sum vitis vera: Ich bin der wahre Weinstock: der unfruchtbare / stehende / grobe Dornbusch aber / ist eine Figur und Vorbereitung eines verstockt / verharteten und unbussfertigen Sünders. Durch den Dornbusch verstehet der Ehrwürdige Beda Antichristum, qui asperitate & feritate humanum genus vastabit: Den Antichrist / welcher tyrannisch / und wilder Weise / das Menschliche Geschlecht verwüsten und austilgen wird. Der H. Hieron. will durch den Dornbusch den Teuffel verstanden haben. Heutiges Tage vergleichet die Göttliche unwerfliche: Wahrheit den wilden Dornbusch / oder die Dörner die zergängliche Reichthumben dieser Welt: Ich will sagen: Der liebreichste Hyland hat dem Volck durch allerhand schöne Gleichnissen / das Göttliche Wort vorgetragen. Unter andern vergleichet er heutiges Tage dieses einm Saamen: Semen est Verbum Dei: Der Saamen ist das Wort Gottes; wann dieses aus dem Mund eines angepflanzten Predigers ausgeworffen wird / so fällt zu Zeiten ein Theil dieses Saamens auf den Weeg / und wird zertreten / und die Vögel des Luftes freßens auf. Et was von diesem Saamen ist gefallen auf einen harten und truckenen Felsen / und kann daß es hervor geschessen / so ist es gleich wieder verdorret / wegen Abgang gnugsamer Fruchtigkeit. Etwas von diesem Saamen ist auch unter die Dörner des Dornbusches gefallen / und kundte nicht in die Höhe steigen / dann die Dörner habens erstickt. Liebster Herr; was hat dieses für eine Auslegung / daß der Saamen unter die Dörner gefallen? was seynd dann dieses für Dörner? vernimt die Auslegung aus dem Göttlichen Mund selbst: Quod autem in spinas cecidit, hi sunt, qui audierunt, & à sollicitudinibus, & divitiis, & voluptatibus vitæ euntes suffocantur, & non referunt fructum: Das aber unter die Dörner fiel / seynd diejenige / so das Göttliche Wort zwar anhören / diese gehen hin / und von den Sorgen / und Reichthumb / und Wollüsten dieses Lebens / ersticken sie / und bringen keine Frucht.

Joan. 15. 1.

Apud Cor.
Comm. in
lib. Judic.
c. 9.S. Hier. in
c. 1. Aggæ

Luc. 8. 11.

Exod. c. 24.

Num. II.

So höre ich wohl / so seynd die Reichthumb dieser Welt Dörner / oder ein spitziger Dornbusch? ach ja. Fürwahr / wann ein Prediger dieses sagte / wer würde es glauben aus denen Welt-Kindern? dann diese halten das Gold / Geld / Silber / Reichthumb / zc. vor schöne / wohlriechende Blumen / Rosen / Viole / Narciß / Gold-Blumen / zc. der Göttliche Mund aber nennet sie Dörner / gar recht / sagt der grosse H. Gregorius: *Spinæ sunt, quia cogitationum saarum punctationibus mentem lacerant, & cum usque ad peccatum pertrahunt, quasi inflicto vulnere cruentant*: Die Dörner der Sorgen / der Wollüsten / der Reichthumb verwunden und stechen die Gedancken / und wann die Sünd des Geizes darzu kommt / so verwunden sie das Gemüth und die Seel. Wolan / daß die Reichthum / Geld und Gold spitzi- gige und schädliche Dörner seynd / welche Leib und Seel verwunden / bin ich entschmet in gegenwärtiger vorhabender Predig zu erweisen / dahero attendite.

S. Gregor.
hom. 15. in
Evang.

N. III.

Ich künde zwar das Geld / oder Gold / dem Magnet vergleichen / nach jenem Vers oder Reimen des spitzfindigen Poeten:

*Quod ferro Magnes, humanis cordibus auremet,
Consensu tacito, ferrea corda trahit.*

Durch die Magnetes-Krafft / das Eisen wird gezogen;

Und durch den Glantz des Golds / die Herzen auch betwogen.

So bezeuget auch der Purpur-tragende Cardinal Cusanus, als ein berühmter Philosophus von dem Magnet: *Pondus Magnetis in stare per adhesionem attracti ferri non augetur, vel minuitur*: das ist: Die Schwere des Magnets / wird auf der Waag durch Anhang des an sich gezogenen Eisens / nicht schwächer oder ringer / und dieses ist ein grosses Wunder der Natur.

Ein solcher Magnet ist ja der Geizhals / dessen Neigung Gedancken / und Begierd Tag und Nacht nach dem schmutzigen / nicht-nützigen Geld trachtet / und wann er solches auch bekommen / und durch Recht oder Unrecht erhalten / so wird er gleichwohlen / seiner Einbildung nach / nicht reicher / dann der Geld-gierige Mammien macht ihme alles klein / gering und wenig / und will bey all seinem Geld

Geld erwirren. Mit dergleichen Magneten und nicht Eisen, sondern Geld-Ziehern / ist die Welt voll / die bald da / bald dort / das Geld mit Buchern und Partiten machen / mit Kauffen und Verkauffen / mit Lügen und Betrügen an sich ziehen.

Ich künde; war das Geld / oder Gold / einem verzehrenden / Num. IV.
 umb sich treffenden / und unersättlichen Feuer vergleichen / und mit dem H. Basilio also reden: Ignis est, postquam incendium accigit, omnem proferat absumere malitiam, nec prius desistere poterit, quam materia defecerit. Avarum autem quid retinere poterit? igne vehementior est: Wann das Feuer / sagt S. Basilius.
 der heilige H. Vater in ein Brunst erwachsen / alsdann eilet solches / alle Materi aufzuffressen / und wird ebender nicht erfättiget / bis alles verzehret worden. Was kan aber einen geizigen Geizhals aufhalten? er frisst viel hefftiger um sich / als das Feuer selbst.

Oder / damit ich mit dem guldenen Chrysologo noch deutlicher rede: Auri furor ardentius humano fervet in pectore, quam S. Chrysol.
 Caminus totus ignescit incendiis, & acrius homines dissolvit serm. 29.
 in terra, quam solvitur in calore flammaram; Crudelitatis Dominus, servus hostis, amando lædit, nudat vitando, ipsum etiam captivat aspectum, fidem frangit, violat affectum, vulnerat charitatem, turbat quietem, adimit innocentiam, suadet fraudes, imperat latrocinium: Das ist: Die unsinnige Geld Liebe glihet in dem Menschlichen Herzen hefftiger / als ein ganzer Camin / der in vollem Feuer steht / und schmelzget die Menschliche Gemüther auf Erden / viel kräftiger als das Gold selbst durch die Hitze der Flammen geschmelzget wird. Sie ist ein Herrscherin in allerhand Grausamkeit und eine grimmige Feindin / welche durchs Lieben verlezet / durchs Meiden entblößet / auch so gar den Anblick gefangen nimmt / sie bricht Treu und Glauben / sie verlezet die Gunst / sie verwundet die Christliche Liebe / sie zerstöret die Ruhe / sie zerreiſset die Unschuld / und beredet den Menschen zu allerhand Betrug / sie rathet ein den Todtschlag. Und diese Sünden alle / und noch mehr verurſachet die brennende / unersättliche Geld Liebe.

Ich aber blieb bey der Gleichnus des Gelds / mit den Dörnern; den Num. V.
 ersten Dorn zeigt mit dem Finger der weiſſe Mann / mit diesen Worten /
 da er sagt. Cuncti dies ejus doloribus & arumnis pleni sunt.

Ecclesia-
hes. 2. 23.

nec per noctam mente requiescit: Alle seine Tag/ zu verster-
hen/eines Geld/Varren/ seynd voll Schmergen und Klende:
Er ruhet auch des Nachts nicht mit seinem Gemürthe.
Von einem solchen Gold/ Kesser/ Mammons/ Sohn/ Gold/ Wurm/
Geld/ Egel/ hätte bald gesagt Geld/ Pfliegel/ und von dem sp'igen
Dorn der innerlichen Unruhe/ der Arbeit/ der Sorgen/ der Küm-
mernuß/ des Abbruchs der Speisen/ und der Nacht/ Ruhe/ mit ei-
nem Wort/ welchen allen ein solcher Kissen/ Pfennig unterworfen/
redet der Heil. Cyprianus trefflich schön also: *Suspirat ille in Con-*

3. | Cyprian.
Epist. ad
Donatum.

*vivio, vigilat in pluma, nec intelligit miser, speciosa sibi es-
se supplicia, auro se illigatum teneri, & possideri magis,
quam possidere divitias: das ist: Ein solcher seuffzet bey der
Mahlzeit/ er wacher voller Sorgen/ auch in dem besten Fe-
der/ Bett/ und der armseelige und wohl recht elende ver-
stehet es nicht/ daß derjenige/ deme das Geld und das Gold
im Herzen angewachsen/ mit verdecktem Schein gequälet
werde/ und daß er nicht das Geld/ wohl aber er von dem
Geld gehalten werde.*

Dieser Heil. Lehrer/ meines wenigen Bedünkens/ will sagen:
Ein solcher/ der isst nicht gnug/ er trinckt nicht gnug/ er schläfft
nicht gnug; Er steht in Sorgen/ er geht in Sorgen/ er sitzt in Sor-
gen/ er schwitzt in Sorgen: Er sorget Tag und Nacht/ er fürchtet
sich Tag und Nacht/ sein Geld möchte Flügel bekommen/ und davon
fliegen/ es möchten Mäuß/ oder Mäuß/ Köpff drüber kommen und
darvon tragen; Es möchten Raaben/ oder Galgen/ Vögel drüber
kommen und stehlen.

Ein solcher Phantast ware derjenige/ der die ganze Nacht hin-
durch nicht ein Aug/ zugehan/ sondern mit lauter Grillen/ Mucken/
Hauffen und Sorgen sich beschäftigte/ dann seine Aecker und
Trayd/ Felder haben ihme/ wider alles Verhoffen/ so heuffige Frucht
getragen/ daß er nicht wuste wohin mit/ dann seine Scheuren wa-
re zu klein/ alles hinein zu bringen/ dahers voller Kummer redete
er sich selber an: *Quid faciam, quia non habeo quo congregem
fructus meos? Was soll ich thun/ oder was solle ich anfangen?
Ich habe eine fruchtbahre Erndte zu hoffen/ und weiß nicht wo ich
das Getraid solle hinlegen/ meine Scheuren seynd dieses Jahr zu
klein. Quid faciam? Was solle ich dann thun? Da hat er ihme
wohl tausend Gedancken darüber gemacht. Das Getraid zu ver-
kauffen ist nicht rathsam/ dann es bey dieser Zeit in einem gar ger-
ringern*

Luc. 12. 17.

ringem Preß; solle ich auf dem Feld etliche Schuber lassen aufsetzen / gleichwie im Königreich Böhmen / auch andere Orthen gebräuchlich / ist auch nicht rathsam / dann die Feld-Mäuse des Jahres hindurch ziemlichen Schaden würden machen. Was Rath's dar? Solle ich vielleicht das liebe Getraid um Wein eintauschen / das wäre auch kein gute Wirthschafft / dann der Wein verschwindt bald aus dem Keller / absonderlich wann einer ein verstoffenes Weib hat / als wie ich / und untreue Dienstboten. Quid faciam? Wie solle ich dann mein Sach g'scheid genug anstellen? Ein frembde Scheuren in Bestand zu nehmen läßt sich auch nicht thun / der Zins müßte zu hoch hinauf lauffen / und über das müste ich Tag und Nacht darüber Schildwach halten. Quid faciam? was soll ich dann thun? ha / ha jetzt fällt mir ein gutes Concept ein: Hoc faciam, destruaam horrea mea, & majora faciam &c. Das will ich thun / und bey diesen hat es schon sein Verbleiben; meine Scheuren will ich lassen abbrechen und einreißen / und grösser machen / in dieser werde ich alles verwahren können / was mir die freygebige Erden gespendirt hat / und auf solche Weis kan ich ohne Angst und Sorgen leben / und auf solche Weis kan ich auch einmahl ein ruhige Stund genießen / und auf solche Weis kan ich mir auch einmal gute Täg anthun / und lassen wohl seyn etc. Sehet! dieses wäre seine endliche Resolution.

O du armer Narr! O Angst, Haas! O Mucken, Vogt! O Grillen, Krämer! wie viel Nacht hast du ohne Ruhe / und ohne Schlaf mit solchen Sorg, vollen Gedanken zugebracht? O Heil. Bonaventura, O wie wohl! O wie schön hast du ger'dt! Quia quis s. Bonav. in multas habet divitias, multas habet curas, quæ auferunt c. 5, Eccles. somnum. Der grosse Reichthum hat / hat auch grosse Sorgen / welche den Reichen der Ruhe und des Schlaffs berauben. O Heil. Bather Ambrosi! O wie schön und wol hast du ger'dt / da du von dergleichen reichen Bagen, Hansen g'sagt: s. Ambros. serm. 18. Quis ta- lem non misereatur? angustatur abundantia, constri- gatur & coardatur ex opulentiâ. Ager ei non tam fructus largi res, quam gemitus attulit graviore. Terra ei non fructum copiam, sed curarum molestiam germinavit. Egeni vox ista est: Quid faciam? unde cibus? unde vestitus? Eadem conqueritur & dives: iisdem cruciatibus pro sollicitudine facultatum, quibus pauper pro egestate torquetur. Das ist: Wer solle mit einem solchen Geld und Gold / g'tierigen Bagen / Tölpel nicht

ein Mitleiden haben? Er wird ja geänstiget bey seinem Überfluß, er wird/also zu sagen/ gebunden von seinem Reichthum/und ist gleichsam Herr über sein Geld/ und nicht Herr; sein Acker hat ihm zwar die Getraid-Früchten in grosser Menge gebracht/ aber mit eben so viel auch Angst und Sorgen wird er überladen. Die Erden hat ihm nicht den Überfluß der Früchten / wol aber die Menge der Sorgen und Verdrüßlichkeiten hervor gebracht. Der Arme und Nothdürfftige sagt und fragt: Quid faciam? Was solle ich thun? Was soll ich anfangen? Wo nehme ich zu essen? Wer wird mich kleiden? Eben dieses klagt auch der Reiche/ und obwohl er den Überfluß hat / gleichwohl wird er geänstiget von unnöthwendigen Sorgen / und mehrers gequaltet bey seinem Vermögen/ als der Arme bey seiner Armuth.

Sorgen/ Angst/ Kummernus / Arbeit/ Verdrißlichkeiten/ Eiden/ Drangsal/ Abbruch/ Widerrwertigkeit/ Hitze/ Kälte/ Hunger/ Durst/ Wachtsamkeit/ Furcht und dergl. icken / seynd dann diese nicht lauter stehende Dörner/ welche des reichen Schind- und Schads Hansen Leib und Seel verwunden.

N.VII.

Aeneas Syl
vius lib. 4.
Comm. &
Cuspinian.

Besser hat sich in diesem Fall gewußt zu helfen Kayser Sigismundus. Diefem gecrönten Monarchen wurden von denen Innassen des vornehm- und grossen Königreichs Ungarn achtzig tausend Gulden vorgezehlet / welche der Kayser aufzubehalten seinem Hofzahlmeister anfohlen; als nun die Nacht herzu rückte / und Sigismundus sich zur Ruhe und Schlass bemühet / kunte er in dem weissen Pflaumen-Bett nicht schlaffen voller Angst und Sorgen / wie diese Summa Gelds nützlich möchte angewendet werden. Es flieste eine und andere Nacht-Stunden vorbey / allein ohne Ruhe und ohne Schlass; der Kayser beruffete zu sich seine Cammer-Diener/ mit Befehl / seine Hof-Räthe und Kriegs-Officier sollen alsobald ohne Verweilung bey ihm erscheinen; als nun diese vorhanden / und ihre gehorsamste Reverentz Ihro Majestät abgelegt: deutete der Kayser mit dem Finger auf die Truhen / in welcher das Geld eingesperrt ware / sagend: Ecce hi crudelissimi hostes, ac carnifices, somnum mihi eripuerunt, accipite & inter vos dividite, ut mihi tranquille dormire liceat: Sehet / diese seynd die grausamste Feind und Scharfrichter / welche mich meiner Ruhe und des Schlasss beraubet; nehmet hin das Geld / und theilet dieses aus unter euch / damit ich sichere Ruhe genießen möge.

ge. Dieser Käyser hat sich bald von denen spitzigen Dornern der Angst-Sorgen heraus geholff: n / verlangst du die wahre Gewissens-Ruhe zu genieffen / so folge diesem du auch nach.

Es empfinden aber nicht allein die Geldgierige die Dörner / **N. VIII.** wann sie noch auf der Welt / nicht allein in ihrer Lebens-Zeit / sondern auch in j. ner Welt / in der unglückseligen Ewigkeit. Unglückselig / sage ich / dann: Qui volunt divites fieri, incidunt in desideria 1. Tim. 6. 9. nociva, quæ mergunt homines in interitum, & perditionem: Die reich wollen werden / die fallen in die Versuchung / und in den Strick des Teuffels / auch in viel unnütze und schädliche Begierden / die den Menschen in das Verderben und in die Verdammnis sencken. Unglückselig / sage ich / dann: Fac Mat. 19. 24. cilius est camelum per foramen acûs transire, quàm divitem intrare in regnum cœlorum: Viel leichter wird ein buckeltes Cameel durch ein Nadel-Loch durchgehen / als daß ein Reicher in das Himmelreich eingehe. Und dieses redet der Götliche Mund selbst. Unglückselig / sage ich / dann / damit ich mit dem Heil. Augustino rede / und frage: S. August. ferm. 25. de Verb. Dom Quæ est ista, rogo, animarum infania, acquirere aurum, & perdere cœlum? Was ist das nicht für eine grosse Seelen-Thorheit / sich ums Geld bemühen / und den Himmel darbey verlieren? Dessen aber ungeachtet / gehet doch in der Welt / alles auf das Geld; es mag das Geld / oder die Geld-Lieb / ein stechender Dorn seyn oder nicht / ein jeder trachtet nach dem Geld; es mag durch das Geld der schöne Himmel verschert werden oder nicht / ein jeder seufftet nach dem Geld; welches schon zu seiner Zeit der wehe-klagende Prophet Jeremias bewehemüthiget hat: Jer. 6. 13; A minore usque ad majorem omnes avartitia student: Von dem Kleinsten bis auf den Größten / alle seynd dem Geiz ergeben / alle begeben sich auf das Geld.

Die Kauff und Handels-Leuth wenden alle Kräfte an / Num. IX. spannen Tag und Nacht daran / achten keine Mühe und Arbeit / spannen Tag und Nacht daran / achten keine Widerwärtigkeit / kein Weg ist ihnen zu rauhe / kein Land ist ihnen zu weit / sie reifen durch Leibs- und Lebens-Gefahr / und dieses alles aus keiner andern Ursach / als nur Geld und Gut dardurch zu erlangen.

Die Gelehrten / die Advocaten / die Juristen / die Procuratores, die Hof-Räthe / Cammer-Räthe / die Canselisten / die Richter / alle / alle wenden möglichst: n Fleiß an / wenden allen Wiß und Verstand

Daran / und sollte ihnen auch das Hirn aus dem Kopf heraus schwi-
gen / sie werden aufs spitzfindigste ihre Federn spizen / und nach Müg-
lichkeit ihre Zungen zu einer fließenden Wohlredenheit schleiffen und
wegen / zu keinem andern Ziel und Ende / als nur dadurch sich wohl
zu bereichern / mit einem Wort / alles um das Geld.

Num X.

Und wie bemühet sich nicht der Hant wercks , Mann umb das
Geld / also / daß er auch Sonntag und Feyertag mit der Arbeit ent-
heiliget ? Als die Kinder Israel in der Wüsten waren / haben sie einen
Mann gefunden / welcher an einem Sabbath / der bey ihnen so viel
ware / als bey uns der Sonntag / Helt hat zusammen gelesen / wie
leicht hat er dieses aus Armuth und Nothdurfft gethan ; diejenige
welche diesen Mann gefunden / brachten ihn zu dem Moyses und
dem Aaron / und dem Volck / da sie aber nicht wußten / wie sie ihn
straffen sollten / warffen sie ihn in die Gefängnis / Gott aber ware
nicht darmit zu frieden / sondern sagte zu dem Moyses : Morte mo-
riatur homo iste, obruat eum lapidibus omnis turba extra ca-
stra : Das ist : Dieser Mensch solle des Todes sterben / und auß-
serhalb dem Lager solle er versteiniget werden. Fürwahr
ein harter Sentenz / ein schmerzlicher Tod !

Num. 15.
35.

Aber wann man zu jeziger Zeit alle versteinigen sollte / welche
die Feyertag nicht heiligen / und nur / wegen eines so geringen Ge-
winns / das Gebott Gottes zertrümmern / den ganzen Tag hamme-
ren / schmieden / schmitzen / schneiden / hoblen / schlagen / reiben / feilen /
bohren / stechen / leimen / flicken / zwicken / und dergleichen / wann / sage
ich / alle diese sollten versteiniget werden / wie würde die Stadt so bald
lähr werden. Wird also Gott so gar und der Gottes , Dienst auf
die Seiten gesetzt / wegen des liederlichen Gelds / O du verdammtes
Geld / du stifftest ja alles Ubel in der Welt !

Num. XI.

Part. 2. Jud.

Allein sagt mir ihr Geld , Narren / was ist dann das Geld ?
Der gelehrte und berühmte Käyserl. Prediger Abraham antwortet
zwar ; das Geld seye nichts anders / als eine gelbe oder bleiche Er-
den ; was mehr ? Ein bleiches Metall ; was mehr ? Ein Geburth des
allerniedrigsten Elements ; was mehr ? ein glanzendes Roth ; was
mehr ? ein aufgekochter Dackel ; was mehr ? Eine zergängliche
Sach / ein eitles Wesen / und eine schimmerende Narrheit. Anderst
wird das betrügliche Geld von dem gelehrten Jesuiter Causino be-
schrieben : als welcher das Geld nennet einen betrogenen Schatten /
welcher unter dem Schein des Guten / alle Ubel und alle Sünden
bedecket. Ein schädliche Hand / welche ihren Herrn selbst erwi-
get ;

Causin. in
Aula sancta
lib. 1.

Get; Ein Schwerdt mit einem guldenen Gefäß / welches die Augen mit lauter Scheinbarkeit zwar belustiget / die Herzen aber mit tödtlichen Wunden verletzet; ein hoher Felsen / welcher anderst nicht / als durch den Fall gemessen wird; ein schädlicher Gifft in einem guldenen Geschirre / so allen denen / so es trincken / das Herz abstosset. Und ich setze hinzu: das Geld ist ein stechender Dorn / welcher Leib und Seel verlezet. Das Geld ist ein Ketten des Teuffels / an welcher er so viel tausend Geldgierige Judas-Brüder in den tieffen Höllen Grund führet.

Einen Judas-Brüder nenne ich dich / mein Geld-Burm / wa-
 rumben Judas an seinem liebsten Herrn und Meister untreu / oder treulos worden / ist bekandt. Oder gehe hin / frage den Heylsuchenden Hyland selbst / oder wann du die nicht getrauest / so will ich fragen: Sage an / liebeichster Welt-Erlöser / sage an / du unschuldiges Lamm / sage an / wer hat dich dann denen Jüdischen Rabbinern verrathen? wer hat dich verkauft? wer hat dich / als den höchsten Schatz der Welt fait gebotten? wer? Ach das verdammte Geld / und unersättliche Geiz / des geizigen Judä: Quid vultis mihi dare, & ego eum vobis tradam? sagte dieser treulose Böswicht: Was wolt ihr mir geben / und ich will ihn euch überantworten? At illi constituerunt ei triginta argenteos: Und sie bestelleten ihm dreyszig Silberling: Hæc est, quæ Judam fecit proditorem: seynd die Wort des Heil. Chrysolgi: Dieses ist das verdammte Geld / welches dem Judas zu einem Verräther; zu einem Wolff unter dem Schaf Fell; zu einem brüllenden Löwen unter der Lamms Woll; zu einem Lehrmeister der Gottes-Rauberey / unter der Larven eines Jüngers Christi; zu einem eingestrichten Teuffel / unter der Gestalt eines Menschen; zu einem Geld-Dieb / zu einem Todtschläger / zu einem Blutdürstigen Mörder / zu einem Verkäufer des gerechten Bluts / und endlichen zu einem Galgen-Vogel hat gemacht / und zu einem Sclaven des Teuffels.

Es ist wahr / die ganze Welt entsetzet sich über diese treulose That des Judä: wist ihr aber ihr Vahen Vögt und Vögel / was der tiefstunnige Origenes sagt: Judæ Iscariothis imitatores sunt omnes avari: Judas-Brüder seynd alle Geitzige / alle Geld-Marter / Geld-Lappen / &c. und alle diejenige / welche Tag und Nacht von dem Geld träumet.

Alein / ich ermahne euch / ich rathe euch treuherzig / nehmet euch in acht / das Gold / das Geld / das Silber figelt zwar / aber / aber sentient

N. XII.

Mat. 26. 15.

S. Chrysolg.
serm. 26.Orig. hom.
35. in Mas.

Gerson.

tient in novissimis: sagt der Heil. velle Ca. hier von Paris: In dem Tod-Bett / da wird das Geld brennen auf deiner Sel; in der letzten Lebens-Stund wird dich der Geld- oder Geitz-Teuffel Mammon dem Lucifer übergeben / und dieser wird dich in den Höllen-Grund stürzen: Nec mirum, also bekräftiget meine Wort der Heil. Paschasius: Hi enim, qui turpem quaestum quaerunt, non nisi daemones amant, non nisi demonibus vivunt, non nisi daemonebus moriuntur: Kein Wunder / sagt dieser H. Lehrer: diejenige / welche Tag und Nacht nach Gut und Geld / nach Reichthum und Schätzen / und nach Gewinn und Vermögen trachten / mit einem Wort / welche also begierig nach dem Geld schnappen und rappen / solche lieben nichts anders / als den Teuffel / sie leben dem Teuffel zu Diensten / und sterben auch endlichen niemand anders / als dem Teuffel / und werden ihm zum Raub / alsdann / in jener Welt / werden die G. ld. Dörner erst anfangen zu stechen. Verlangt ihr die Prob? Höret und spitz eure Ohren fein recht.

N. XII.

in filio
Prod pag.
228. 28.

Petrus Obladen, aus meinem Heil. Orden ein sehr berühmter Prediger / erzehlet von einer Frauen / welche dem Geld und Gold also jugathan wäre / daß sie mehrers scheinte eine Selavin ihres Gelds zu seyn / als eine Frau; diese wird durch Gottes unerforschlichen U theil von einer sehr gefährlichen / ja tödtlich. n. Krankheit überfallen / da diese dann vermerckte / daß ihres Aufkommens kein Gedanken zu machen / und der düre / diebische / mörderische Tod bey der Thür schon anklopffte / hat sie in der Stille ihre Magd oder Dienerin zu sich beruffen / selbiger ein herrliches Trinckgeld und Verehrung verprochen / wann sie geheim würde halten / was sie ihr anvertrauen wollte / und gleichsam endlich versprechen / reinen Mund zu halten. Die Bediente Verbindet sich / treu und verschwolegen zu seyn / die Frau wolle wegen ihrer Treu und Verschwiegenheit das geringste Bedencken nicht machen / siehe! du waisst / wie sehr ich das Geld allezeit geliebet / nehme also diesen Sack / welcher mit lauter Ducaten angefüllet / und nachdem ich die Schuld der Natur werde bezahlet haben / so lege diesen Sack heimlich unter mein Haupt in den Sack / damit ich also mit dem Geld in die Erden verscharrt werde; zu einer Vergeltung aber deiner Treu und Verschwiegenheit / übergeb ich dir zugleich eine solche Verehrung / mit welcher du gar wohl dich kanst begnügen lassen. Die Frau stübt / daß Mensch / oder die Magd / kommt dem Begehren und letzten Willen ihrer Frauen nach / legt heimlich den Geld Sack der verstorbenen Frauen unter das Haupt in den Sack / ohne daß jemand dieses hätte vermerckt.

merckt. Nach vollendter Leichbegängnus/ als die Erben die Bögel wolten ausnehmen/ und alles ausfuchten/ haben sie fein sauber nichts gefunden/ welches einen goldenen Schein möchte haben/ die Ducaten waren verschwunden. Holla! sagten diese untereinander/ wir wissen ja/ daß unsere Frau Baas ein schönes Vermögen gehabt/ und wohl bemittelt ware/ wo seynd dann die Mittel hinkommen? Es werden ja die Kagen/ oder Ragen/ die guldene Bagen nicht vertragen haben? Ruck/ die gute Erben machten ihnen wunderliche Gedanken/ ob nicht etwann die Magd seye die Rax gewesen/ welche das Geld gemauset/ und willen der Argwohn mehr und mehr gewachsen/ also haben sie die Magd bey dem Magistrat als in dem Diebstahl sehr verdächtig angegeben/ die eines Theils unschuldige Magd wird gefänglich angehalten/ mit der Bedrohung/ daß sie aus der Gefängnis nicht werde entlassen werden/ bis sie an Tag werde geben wo das Geld hinkommen; diese stehet in zweiffelhaftigen Gedanken/ ob sie ohne Verletzung ihrer Pflicht und Eydschwurs das Geheimnuß könne entdecken oder nicht? endlich entschliesset sie sich dasjenige zu offenbahren/ was ihr von ihrer Frauen anvertrauet worden/ wann anderst ein hochlöblicher Magistrat durch dero hohen Gewalt sie von ihrem Eydschwur möchte entbinden. Als dieses geschehen/ da erzehlete sie in Anwesenheit so wohl der Herren des Raths/ als auch der rechtmässigen Erben/ daß sie/ auf inständiges Anhalten der nunmehr beerdigten Frauen/ eydlich sich verpflichtet habe einen grossen Sack voll Ducaten ihr unter das Haupt nach ihrem Tod zu legen/ seye auch mit diesem Gold in das kalte Grab gelegt worden. Und dieses zu beglauben/ sollen zwey von dem Magistrat, und zwey von denen Erben hingehen/ das Grab und so dann den Sack eröffnen/ so werden sie sehen und finden/ was sie ausgesaet: Es gehen ihrer etliche hin/ eröffnen das Grab/ und seht Wunder! diese haben mit höchsten Wunder und Schrecken gesehen/ daß der höllische Sathan in abscheulichster Gestalt/ mit Feuerwerffenden Augen auf dem Herzen und Angesicht der Frauen gelegen/ welchen sie endlich mit dem H. Creutz Zeichen und Beyh. Wasser vertrieben/ und/ wie die Magd ausgesaet/ das Gold unter ihrem Haupt gefunden haben/ dieses ware in der Wahrheit ein unsehlbares Anzeigen/ daß die Eydgierige Frau nach ihrem unglückseligen Hantirt den schaurigen Weg dem Teuffel muß zugefahren seyn.

O wie recht hat dann der H. Pachasius gesagt: *Hiqui turpem quatum quarent, non nisi daemones amant, non nisi daemonebus vivunt, non nisi daemonebus moriuntur*: Diejenige/ welche/

dem Wucher/dem zeitlichen Gewinn/dem liederlichen Geld
den Reichthumen nach jagen/solche tragen in ihrem Hertze
den Teuffel/ solche leben dem Teuffel zu Diensten/ und ster-
ben niemand anderst als dem Teuffel/ un solche empfinden nach
ihrem Tod die stechende Dörner der ewigen Quaal.

N. XIV.
Ecclesiastici
20. 10.

Wie recht hat dann der weise Mann gesagt! Nihil est iniqui-
us, quam amare pecuniam, hic enim & animam suam venalem
habet: Es ist nichts ungerechters / als das Geld lieb ha-
ben/dann wer das thut/der hat auch seine Seel fail: das ist:
wie Cornel. glossirt. Quia pro auro vendit animam suam diabo-
lo: Dann ein solcher verkauft dem Teuffel seine Seel umb
das Geld.

Baruch. 3.
19.

Wie recht hat dann der Prophet Baruch gesagt: Ubi sunt,
qui thesaurizant argentum & aurum, in quo confidunt homines?
& non est finis acquisitionis ipsorum? - - - ad in feros descen-
derunt: Wo seynd diejenige/welche Silber un Gold zusam-
men bringen/darauf die Menschen ihr Vertrauen setzen un
ist ihres Sammlens kein Ende - - - Sie seynd ausgeil-
get/ und zur Hölle hinab gefahren Durch diese verstehet vor
angezogener Cornel. den Pharao, welcher mit seiner ganzen Kriegs-
Macht in dem rothen Meer ersunken und ertruncken. In gleichen
auch den Geld-gierigen Babylonischen König Balthasar/ welcher
schändlich umbs Leben kommen/ und also mit Leib und Seel zu Grund
gangen; das heist/ diese Geld Egel ad in feros de scenderunt: seynd/
also zu sagen/ ganz warm in die Höllyhinunter gefahren.

N. XV.

Wisset ihr was? damit euch die Geld- und Reichthums-Dörner/
noch in dieser / noch in der andern Welt hart stechen/ und von der un-
geschwächten Götli. Gerechtigkeit nicht unter di. Zahl der Verdammten
gezehlet werden/wie der H. Ambrosius ohne Scheu gesagt hat: Qui
enim locuples est & dives auro, nisi sit misericors in pauperes. &
liberalis in egenos, quot nummos numerat, tot aculeos consci-
entiae, tot spinas animae, tot pugiones sui ipsius in diem mortis
sibi reservat: Dann derjenige Mensch/welcher reich an Geld
un Silber ist/hingegge ader ist er gegen den Armen unbarm-
hertzig/ und nicht freygebig gegen denen Dürfftigen/ so viel
ein solcher Geld/Wurm Pfening/hoffentlich silberne/ oder
gar guldene / zehlet/ so viel Strachel des Gewissens/un so viel
Dörner der Seelen/so viel Dolchen und Lanzen versamlet
er zusammen/mit welchen er an seinen letzten End und Ab-
druck

druck sich selbstern ermorden muß. Damit/sage ich/wiederum dich der erschütterliche Ausspruch des Heil. Bischoffs Germani nicht treffe/welchen er wider die Reiche und Geizige mit diesen Worten ausgesprochen hat: Nullus divitum avarorum salvus erit: **Kein Reicher/der auch geizig ist/kan/oder wird seelig werden/** so ist mein treu-meinender Rath: Divitix si affluent, nolite cor apponere: Wann euch Reichtum zufällt/so hängt das Herz nicht daran: welche Wort der H. Laur. Justin. also verstehet: Non dixit: Nolite habere, sed nolite cor apponere; non damnat divitias, unde cœlum homo meretur, sed ut cor non apponatur: David hat nicht gesagt Ihr sollet kein Geld/kein Reichtum besitzen/nein/sondern gesagt hat er/ das Herz solle man nicht daran hängen/man solle die Begierd nicht darzu haben/oder Tag und Nacht daran gedenccken David verdammet nicht die Reichtum mit welcher der Mensch ihm den Himmel kan erkaffen/sondern nur/das man das Herz/ und allzu grosse Begierd darvon abwende.

S. Germ. in
c. 19. Matt.

psal. 61. 11.

Und endlich wünsche ich dir/wann du ein Herr bist von viel N. XVI:
hundert tausend Gulden/das du gleichwolens mögest arm seyn/ und zwar auf solche Weis/wie dich der H. Bernhardinus lehret mit diesen Merckens-würdigen Worten: Dives, si paupertatem diligit, non est dives sæculi, habet enim talis contemptus etiam in presenti, quandam dulcedinem suam, quam Dominus, Regnum cœlorum vocat, id est, participationem cœlestis regni: ideo dicitur: Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum cœlorum: Das ist: Wann der Reiche die Armuth liebet/so wird und kan er nicht unter die reiche Geld/Würm/oder Geld/Narren dieser Welt gezehlet werden/und ein solcher/der in seinem Herzen das Geld verachtet/empfindet schon in dieser Welt eine innerliche Süßigkeit/einen innerlichen Trost/welchen Gott der Herr ein Reich des Himmels nennet/ das ist: Eine Theilhaffigmachung des himmels Reichs: daher wird gesagt: Seelig seynd die Armen im Geist/dan ihret ist das Reich der Himmeln. So seye du auch arm im

S. Bernhart
form. 62. 2
1. c. 1.

Matth. 5. 8

Geist/ so ist dir der Himmel so gewiß/ als

A M E N.

☞) ☞ (☞